

Nées en France

Lektüreschlüssel für Schülerinnen und Schüler

Nées en France

Jeunes musulmanes dans la société laïque

Von Pia Keßler und Tülin Aytimur

Reclam

Dieser Lektüreschlüssel bezieht sich auf folgende Textausgabe in der Originalsprache: Nées en France. Jeunes musulmanes dans la société laïque. Textes et dossier. Hrsg. von Wolfgang Ader. Stuttgart: Reclam, 2005. (Universal-Bibliothek. 9139.)

RECLAMS UNIVERSAL-BIBLIOTHEK Nr. 15445
2015 Philipp Reclam jun. GmbH & Co. KG,
Siemensstraße 32, 71254 Ditzingen
Gestaltung: Cornelia Feyll, Friedrich Forssman
Druck und Bindung: Canon Deutschland Business Services GmbH,
Siemensstraße 32, 71254 Ditzingen
Printed in Germany 2017
RECLAM, UNIVERSAL-BIBLIOTHEK und
RECLAMS UNIVERSAL-BIBLIOTHEK sind eingetragene Marken
der Philipp Reclam jun. GmbH & Co. KG, Stuttgart
ISBN 978-3-15-015445-8

Auch als E-Book erhältlich

www.reclam.de

Inhalt

Vorwort zum Thema 7

A

Née en France. Histoire d'une jeune beur 12

A 1 Erstinformationen zum Werk und zu
den Autorinnen 12

A 2 Inhalt 13

A 3 Personen 19

A 4 Handlungsstruktur und Erzähltechnik 28

B 1

La Fatiha. Née en France, mariée de force en Algérie 30

B 1.1 Erstinformationen zum Werk und zur Autorin 30

B 1.2 Inhalt 32

B 1.3 Personen 37

B 1.4 Struktur und Erzähltechnik 46

B 2

Ils disent que je suis une beurette 51

B 2.1 Erstinformationen zum Werk und zur Autorin 51

B 2.2 Inhalt 52

B 2.3 Die Familie 55

B 3

Bas les voiles! 58

B 3.1 Erstinformationen zum Werk und zur Autorin 58

B 3.2 Inhalt 59

B 3.3 Textsorte und Erzähltechnik 61

C1

Les jeunes Africaines 62

C2

Les mariages forcés 66

C3

Une loi? Non 69

D

Ni Putes Ni Soumises! 71

Schlusswort 73

Dossier pédagogique 74

Lektüretipps und Medienempfehlungen 78

Anmerkungen 80

Vorwort zum Thema

Die Bilder auf den beiden folgenden Seiten verdeutlichen bereits die gesamte Thematik von *Nées en France – Jeunes musulmanes dans la société laïque*. Wie auch immer sich muslimische Frauen in der westlichen Welt verhalten, sie müssen sich positionieren. Sie müssen sich positionieren zu ihrem Vater, zu ihrem Partner oder Ehemann, zu ihrer Familie, zur Gesellschaft im Allgemeinen. Ob nun die Diskussion über Schleier, Kopftuch, Burkini, westliche Kleidung – es geht immer um die Auseinandersetzung mit zwei Kulturen, mit zwei Religionen, mit zwei Weltanschauungen, auch, wenn die Frau schon der dritten Einwanderergeneration angehört. Die Texte, die unter dem Titel *Nées en France* zusammengestellt sind, stammen allesamt aus den 90er Jahren des vorigen Jahrhunderts und sollten nicht dazu verleiten, in Klischees abzurutschen. Es gibt sie, die muslimischen Frauen, die den Spagat geschafft haben, die – verschleiert oder unverschleiert – ihre Position

verdeutlichen: expliquer

sich positionieren, Stellung beziehen: prendre position (f.)

Schleier: le voile (islamique)

Kopftuch: le foulard (islamique)

Burkini: le burkini; la burka et le bikini – maillot de bain pour les femmes musulmanes

Weltanschauung: la conception du monde

Einwanderergeneration: la génération d'immigrants (m.); einwandern: immigrer; Einwanderer: un immigrant / une immigrante; Einwanderung: l'immigration (f.)

abrutschen in: sombrer dans

Spagat: le grand écart

verschleiert: voilé, e



© picture alliance / dpa-Zentralbild

in Frankreich oder allgemeiner in der westlichen Welt gefunden haben und diese auch behaupten, in der Schule, in der Universität, im Beruf. Auch wenn die Textauswahl nahelegen könnte, dass es nur Schwarz oder Weiß, nur unterdrückte und zwangsverheiratete Musliminnen auf der ei-

unterdrücken: opprimer; Unterdrückung: l'oppression (f.)

zwangsverheiratet: marié, e de force; jdn. zwangsverheiraten: marier
qn de force



© picture alliance / dpa

nen Seite und freie, selbstbestimmte westliche Frauen auf der anderen geben könnte.

Assia Djebar

»J'écris, comme tant d'autres femmes écrivains algériennes avec un sentiment d'urgence, contre la régression et la misogynie« (Assia Djebar¹).

Die Biographie und das Werk der im Februar 2015 verstorbenen algerischen Schriftstellerin Assia Djebar zeigen

selbstbestimmt: autonome

une urgence: Notwendigkeit

la misogynie: Frauenfeindlichkeit

beispielhaft zum einen den Kampf der maghrebinischen Frauen um Gleichberechtigung, zeigen aber auch, dass das oben erwähnte Schwarz/Weiß längst durchbrochen ist.

Assia Djebar ist die bekannteste und renommierteste maghrebinische Romanautorin, Theaterschriftstellerin, Filmemacherin, Historikerin. Sie war seit 2006 Mitglied der Académie française, lebte in Paris und New York und thematisierte immer ihre algerische Herkunft, ihre traditionelle Sozialisation und den »clash of cultures«. Ein besonderes Anliegen war ihr in jedem ihrer Werke die Rolle der Frau im Maghreb, in Algerien. Sie hat für Gleichberechtigung gekämpft und geschrieben. Sie fühlte sich den Frauen, um die es in dieser Textsammlung geht, in jeder Hinsicht sehr verbunden.

Der erste Text »Née en France. Histoire d'une jeune beur« thematisiert den »clash of cultures« zwischen den Einwanderern der ersten Generation und den Töchtern, die in Frankreich geboren wurden. Es geht um den Konflikt zwischen privatem und öffentlichem Leben von Aïcha, um das »Drinnen« im Gegensatz zum »Draußen«, um das Leben in der traditionellen Familie und den Schulbesuch eines staatlichen Gymnasiums in Frankreich und um die psychischen Probleme, die ein solches Leben mit sich bringen kann. Im zweiten Text »La Fatiha« geht es um die Ausübung elterlicher – vor allem mütterlicher – Gewalt. Die Mutter, die im Maghreb männlich dominierte Verhaltensweisen und Unterdrückung erlebt hat, überträgt diese unkritisch auf ihre Tochter. Im dritten Text »Ils disent que je suis une beurette« spielen sowohl die Mutter als Traditionswahrerin und verlängerter Arm des

autoritären Vaters als auch der gewalttätige und ebenfalls stark unter dem »clash of cultures« leidende ältere Bruder eine wichtige Rolle. Im vierten Text »Bas les voiles!« geht es um die Frage der Verschleierung der islamischen Frau und die Reaktionen der westlichen Frauen darauf. Die drei Zeitungsartikel »Les jeunes Africaines, nouvelles championnes de l'intégration«, »Les mariages forcés déchirent des familles issues de l'immigration« und »Une loi? Non«, sowie der Aufruf »Ni Putes Ni Soumises!« regen die Diskussion über die Thematik »Verschleierung, Kopftuch, Zwangsehe, Integration« an. Die Textsammlung kann den Austausch über diese Themen, die längst auch in Deutschland heftig diskutiert werden, beflügeln und die Schüler/innen zu einer Stellungnahme jenseits von Klischees und unverrückbaren Meinungen herausfordern.

unter etwas leiden: souffrir de qc

Verschleierung: le port du voile (islamique)

Zwangsehe: le mariage forcé

A Aïcha Benaïssa / Sophie Ponchelet: Née en France. Histoire d'une jeune beur

A1 Erstinformationen zum Werk und zu den Autorinnen

Die französische Journalistin Sophie Ponchelet beschäftigt sich schon seit vielen Jahren schwerpunktmäßig mit dem Thema »Biographien von Frauen mit Migrationshintergrund«, denen die Integration in Frankreich gelungen ist. Im Jahr 1999 hat sie unter dem Titel *Françaises* zusammen mit der Journalistin Valérie Dumeiges die Biographien von sechs Frauen veröffentlicht, die entweder aus ihrem Ursprungsland nach Frankreich gegangen sind oder deren Eltern oder Großeltern Immigranten waren. Es ist ein Thema, das ihr offensichtlich am Herzen liegt.² Im Jahr 1990³ hat sie eine Umfrage zu den »beurettes« gemacht und in diesem Zusammenhang Aïcha Benaïssa kennengelernt. Der Name ist ein Pseudonym, weil die Autorin von ihrer Familie nicht identifiziert werden wollte aus Angst vor Strafen. Sophie Ponchelet konnte die junge Frau nach einigem Zögern dazu bewegen, ihre Geschichte mitzuteilen, sie zu veröffentlichen. Es geht ihr nicht darum, ihren Eltern Vorwürfe zu machen, sie möchte sie nur verstehen.

schwerpunktmäßig: particulièrement

mit Migrationshintergrund: issu, e de l'immigration

denen die Integration gelungen ist: qui ont réussi à s'intégrer

Ursprungsland: le pays d'origine

jdn. zu etwas bewegen: convaincre qn de faire qc

Vorwurf: le reproche

Wichtig ist ihr zu betonen, dass die Eltern weder fundamentalistisch noch in irgendeiner Weise fanatisch sind, höchstens in ihren Traditionen verwurzelt. Hier allerdings wird der Zusammenhang mit der Rolle Frankreichs deutlich: »Ces parents sans doute d'autant plus accrochés à leurs coutumes et à leurs traditions, qu'ils se sentent aujourd'hui de plus en plus rejetés par la société française et en totale rupture avec leurs propres enfants« (TI, S. 137).

A 2 Inhalt

Das kabyliche Sprichwort, das der autobiographischen Erzählung vorangestellt ist, bringt die Problematik der Erzählung auf den Punkt: »Une fille, on l'élève pour la maison des autres« (11,5). Thema ist die Rolle eines traditionell erzogenen muslimischen Mädchens in der Gesellschaft.

Ein Brief an den Schulleiter ihres Gymnasiums dient als Exposition. Er ist eine Art Hilferuf und erklärt die verzweifelte Situation Aïchas: Ihre Eltern haben sie während einer Reise in deren Heimatland Algerien gegen ihren Willen dort gelassen und ihre Rückkehr nach Frankreich verhindert. Sie erklärt zunächst den Auslöser: Aïcha hat ihnen ihren Freund Antonio, den der Direktor offensichtlich kennt, vorgestellt, was den Vater zu diesem Schritt bewogen hat.

Brief an den
Direktor

betonen: mettre l'accent (m.) sur, souligner

fundamentalistisch: intégriste

in der Tradition verwurzelt sein: être enraciné dans / accroché à la tradition

gegen jds. Willen: contre le gré / la volonté de qn

Auslöser: le motif, l'élément (m.) déclencheur

Er hat ihr seinen Entschluss am Telefon mitgeteilt. Aïchas Pass wird von ihrer Mutter, die sich ebenfalls mit ihr in Algerien befindet, unter Verschluss gehalten und der Vater droht ihr für den Fall einer Zuwiderhandlung mit dem Tod.

Hilferuf

Es ist offensichtlich, dass Aïcha sich an niemand anderen wenden kann, weshalb sie in höchster Verzweiflung den Direktor mehrmals um Hilfe anfleht (12,14 f.; 13,11 f., 23 f.). Sie wird rund um die Uhr bewacht, soll zwangsverheiratet werden und will Algerien um jeden Preis verlassen. Sie warnt den Direktor sowohl vor ihrem Vater als auch vor den algerischen Behörden.

Rückblick

Auch dem anschließenden Rückblick ist ein Spruch vorangestellt, der die Rolle der Frau bzw. hier des Mädchens thematisiert: »Attention aux garçons« (15,2). Wir erfahren etwas zu Aïchas Herkunft, sie gehört zur zweiten Generation kabyli-scher Einwanderer in Frankreich, sie ist das älteste von fünf Kindern, vier Mädchen und einem Jungen. Sie betont, dass ihre Eltern sie immer geliebt haben, dass allerdings ihre Vorstellungen von dem, was für sie gut sei, nicht mit den ihren übereinstimmen.

Kulturunter-schiede

Sehr früh hat sie den Kulturunterschied zwischen den traditionellen Vorstellungen ihrer Eltern und dem Leben in Frankreich

Zuwiderhandlung: l'infraction (f.), la transgression

rund um die Uhr: 24 heures sur 24

Behörde: le service administratif

Ältester/Älteste: un aîné / une aînée

gespürt, was bei ihr zu einer Spaltung zwischen innen und außen führte, zu einer Kette von kleinen Lügen, fast einem Doppelleben mit einer französischen und einer algerischen Identität.

Mit dem Einsetzen ihrer Menstruation erlebt Aïcha die Veränderung des Verhältnisses zu ihrem Vater. Sie ist unaufgeklärt, versteht zunächst nicht, dass das Verhalten ihrer Eltern, der Versuch, sie vor der Außenwelt und vor allem vor den Jungs abzuschotten, aus deren Interpretation des Korans rührt, dass Frauen während der Menstruation »unrein« sind. Dies führt bei Aïcha zwangsläufig dazu, dass sie kein ungezwungenes Verhältnis zum anderen Geschlecht aufbauen kann und dass sie ein geringes Selbstbewusstsein hat.

Pubertät als
Schlüssel-
moment

Jedes Jahr verbringt Aïcha ihre Ferien in Algerien bei der Familie, deren Mitglieder einerseits misstrauisch dem in Frankreich lebenden Teil der Familie gegenüberstehen, sie andererseits vor allem um den materiellen Wohlstand beneiden.

Ferien in
Algerien

Mit 17 Jahren unternimmt Aïcha einen ersten Fluchtver-

Spaltung: la division; Persönlichkeitsspaltung: le dédoublement de la personnalité

Lüge: le mensonge

Verhältnis: les relations (f.), les rapports (m.)

(sexuell) aufgeklärt sein: avoir reçu, e une éducation sexuelle

jdn. abschotten: isoler qn

(un)rein: (im)pur, e

ungezwungen: décontracté, e

Fluchtversuch: la tentative de fugue (f.)

such, was jedoch in der vorliegenden verkürzten Textfassung nicht ausgeführt wird (siehe TI, S. 43). Mit 19 Jahren lernt Aïcha Antonio kennen und verliebt sich in ihn. Wegen ihrer Überzeugung, dass die Jungfräulichkeit ihr wichtigstes Gut sei, geht Aïcha erst nach reiflicher Überlegung mit ihm auch eine sexuelle Beziehung ein. Aïchas Abitur fällt in die Zeit des Ramadan, und wegen der erschwerten Bedingungen zuhause, wegen der Unruhe und Gereiztheit der Familienmitglieder aufgrund des Fastens besteht sie ihr Abitur nicht.

der zweite
Fluchtversuch

Während der Sommerferien in Algerien wird Aïcha klar, dass sie die Situation nicht mehr aushält, weshalb sie nach ihrer Rückkehr einen zweiten Fluchtversuch unternimmt. Sie geht mit Antonio zunächst nach Italien, dann zieht sie mit ihm in eine Wohnung in der gleichen Stadt wie ihre Eltern und stellt diese am Telefon vor vollendete Tatsachen.

Weihnachten in
der Familie

Aïcha sieht ihre Familie dann zum ersten Mal wieder, um mit ihr Weihnachten zu feiern. Dabei erzählt ihr Vater ihr von einer Hochzeit eines Cousins in Algerien, zu der sie mit ihrer Mutter und den Geschwistern fahren soll. Nach der Hochzeit erfährt Aïcha von ihrem Vater am Telefon den wahren Grund der Reise: sie soll in Algerien bleiben.

Die Familie nimmt ihr die Papiere weg und sperrt sie praktisch ein. Treibende Kraft ist dabei ihre Großmutter,

Gereiztheit: l'irritabilité (f.)

Fasten: le jeûne

jdñ. vor vollendete Tatsachen stellen: mettre qn devant le fait accompli

die treibende Kraft sein: être l'instigateur / l'instigatrice

Gefangene in
Algerien

die mit dem Vater und offensichtlich gegen den Willen ihrer Mutter diesen Schritt ausgeheckt hat. Aïcha fühlt sich von den Menschen, die sie am meisten liebt, verraten und erfährt weder von ihrer Mutter noch von ihrer Schwester, die sich beide resigniert dem Willen des Vaters fügen, Hilfe. Ihre Großmutter, die denkt, dass sie besessen ist, bringt sie zu einem Marabut, einer Art Magier. Aïcha wird krank. Sie unternimmt einige Versuche, mit Antonio Kontakt aufzunehmen, die jedoch alle scheitern. Schließlich kehren ihre Mutter und ihre Schwester nach Frankreich zurück und sie bleibt allein bei der Familie in Algerien. Obwohl sie eingesperrt und überwacht wird, gelingt es ihr mit Hilfe einer Cousine zu erfahren, dass Antonio versucht, sie zu finden und ihr zur Flucht zu verhelfen. Sie erfährt auch, dass das französische Konsulat in Algier einen französischen Pass und ein Rückflugticket für sie bereithält. Sie macht noch drei Fluchtversuche, die alle vereitelt werden, und erfährt schließlich erst im Mai, dass Antonio ihr nach Algerien gefolgt ist, und erhält mit der Hilfe ihrer Cousinen einen Brief von ihm.

Brief von
Antonio

In diesem Brief beschreibt er ihr einen detaillierten Fluchtplan und versichert sie seiner Liebe. Aïcha schöpft Hoffnung. Sie hat Kontakt mit ihren Geschwistern, erhält einen Brief von ihrem Bruder und von einer Schwester, erzählt ihren Schwestern, die nicht wirklich über ihre Situa-

etwas aushecken: manigancer qc

verraten: trahir

etwas vereiteln: déjouer qc

tion Bescheid wussten, die Wahrheit über ihre Gefangenschaft.

Hoffnung auf
eine Rückkehr

Aïcha werden einige Erleichterungen gewährt, sie bekommt Zugang zu französischen Zeitungen und Büchern. Im Juli kommt die Familie zu Besuch, und sie hat erstmalig Gelegenheit, ein nicht von allen belauschtes Gespräch mit ihrer Mutter zu führen. Sie lehnt sich zum ersten Mal offen gegen ihre Großmutter auf und erzählt dem Vater, dass seine eigene Mutter auch gegen ihre Schwiegertochter intrigiert. Im August dann beschließt der Vater plötzlich, Aïcha wieder mit nach Frankreich zu nehmen.

Rückkehr nach
Frankreich

Nach einigen administrativen Schwierigkeiten gelingt es der Familie, Aïcha mit ins Flugzeug zu nehmen. Endlich wieder in Frankreich angelangt, fühlt sie sich völlig überfordert. Sie kann zunächst Antonio nicht benachrichtigen, ist verängstigt und verunsichert, von der Zeit in Algerien völlig traumatisiert. Antonio überzeugt sie schließlich davon, wie wichtig es für sie ist, nicht ein zweites Mal zu zögern und auf keinen Fall bei der Familie zu bleiben. Sie beschließt, auf ihn zu hören und flieht mit ihm. Lange Zeit fühlt sie sich verfolgt von den Ereignissen, sie sucht schließlich einen Psychotherapeuten auf.

Gefangenschaft: la captivité

sich gegen jdn. auflehnen: se révolter contre qn

gegen jdn. intrigieren: comploter contre qn

von etwas überfordert sein: être dépassé, e par qc

verängstigt: angoissé, e

verunsichert: désorienté, e

Psychotherapeut: le psychothérapeute

Erst zwei Jahre danach (1987) nimmt sie zum ersten Mal wieder Kontakt mit der Mutter auf. Ende 1988 heiratet sie Antonio, traut sich aber nicht, ihren Eltern die Nachricht mitzuteilen. Der Vater erfährt es durch eine Freundin. Aïcha sieht ihre Familie bei der Hochzeit ihrer Schwester, die kurz nach ihrer Volljährigkeit einen Algerier heiratet. Dort stellt sie fest, dass ihr Bruder sich sehr verändert hat und im Gegensatz zu ihren Schwestern sehr gläubig geworden ist. Jetzt erst erzählt sie der Mutter, dass sie verheiratet ist, und teilt ihren Eltern ihre Adresse mit. Ihre Erzählung schließt mit der vagen Hoffnung, die Eltern irgendwann bei sich zuhause begrüßen zu können.

Heirat mit Antonio

A3 Personen

Aïcha

Die Ich-Erzählerin der autobiographischen Geschichte, Aïcha, ist das älteste von fünf Kindern, einem Jungen, Rachid, der nur ein Jahr jünger ist als sie, und vier Mädchen, außer ihr Malika, Djamila und Fatima, dem Nesthäkchen. Sie kommt aus einer Familie von algerischen Immigranten in Frankreich und wird 1965 geboren.

eine Autobiographie

An ihre Kindheit hat sie wenige Erinnerungen, sie be-

sich etwas trauen: oser faire qc

Volljährigkeit: la majorité

gläubig: croyant, e, pratiquant, e

Nesthäkchen: le petit dernier / la petite dernière

Dissoziation in
der Pubertät

richtet nur, dass sie vor allem mit Beginn der Pubertät, d. h. mit ihrer ersten Menstruation, die Kluft zwischen den beiden Kulturen verspürt. Aïchas Entwicklung

wird hauptsächlich durch diesen Widerspruch geprägt, den sie als eine Persönlichkeitsspaltung erlebt: »J'ai réussi à dissocier ma personnalité, [...] la Française que je suis, l'Algérienne que mes parents auraient voulu que je sois« (15,14 ff.). Obwohl sie es hasst, zu lügen, spielt sie Theater (»... en jouant la comédie«, 21,13 f.). Dazu fühlt sie sich gezwungen, um in der Schule ein halbwegs »normales« Leben führen zu können. Sie hat wenig Freunde und ist nicht sehr selbstsicher, vor allem hat sie Schwierigkeiten, ein ungezwungenes Verhältnis zu Jungen zu haben.

zwei unverein-
bare Welten

Das Gefühl, zwischen zwei Welten zu stehen, verstärkt sich, nachdem sie mit ihrem ersten Freund, Antonio, zusammengekommen ist. Letztendlich ist die Unver-

einbarkeit der beiden Welten auch dafür verantwortlich, dass sie durch das Abitur fällt.

Aïcha, der Fami-
lienmensch

Als die Älteste hat Aïcha die Aufgabe, sich um ihre Geschwister zu kümmern, mit ihnen Hausaufgaben zu machen, der Mutter im Haushalt zu helfen (TI, S. 31).

Als sie ihr Elternhaus verlässt, um mit Antonio zusammenzuleben, leidet Aïcha, der ihre Familie extrem wichtig ist, sehr darunter und freut sich auf ein gemeinsames

Kluft: le fossé

zwingen: forcer

selbstsicher sein: être sûr, e de soi

Unvereinbarkeit: l'incompatibilité (f.); unvereinbar: incompatible

Weihnachtsfest, was dann die fatale Konsequenz ihres Zwangsaufenthaltes in Algerien zur Folge hat. Aïcha, die innerlich weit entfernt ist von der ihr vom Elternhaus zugedachten traditionellen Frauenrolle, sucht in ihren Cousinen und in ihren französischen Verwandten Verbündete, um wieder nach Frankreich zu können.

Sie weiß, was sie will, und sie weiß genau, dass sie sich nicht fügen kann. Sie rebelliert gegen die Eltern, als sie merkt, dass die Mutter unter Zwang gehandelt hat, nur noch gegen den Vater, gegen ihre Großmutter und die ganze algerische Familie. Schließlich wird sie krank und fügt sich – zumindest scheinbar – in ihr Schicksal. Dann lehnt sie sich gegen die alle Fäden ziehende algerische Großmutter auf. Aïcha hat die Kraft dazu wegen ihrer unerschütterlichen treuen Liebe zu Antonio, der sie bestärkt und auf dessen Hilfe sie vertrauen kann. Besonders deutlich tritt Aïchas Charakter in der Konfrontation mit der Frau eines Cousins hervor, einer Französin, die sich völlig in die traditionelle Frauenrolle hineingefunden hat (S. 40 f.).

Willensstärke

Aïcha ist schlau, gibt nicht auf und durchschaut sehr gut die Familienstrukturen und Machtverhältnisse. Letztendlich sind es vor allem diese Charaktereigenschaften, die zum Ziel führen:

Intelligenz

Verbündeter/Verbündete: un allié / une alliée

sich fügen: se soumettre; sich fügen in etwas: se résigner à qc

Fäden ziehen: tenir les rênes, garder les choses en main

unerschütterlich: inébranlable

etwas/jdn. durchschauen: voir clair dans qc / dans le jeu de qn

Machtverhältnisse: les rapports (m.) de force

Sie erkennt die Abhängigkeit ihres Vaters von seiner Mutter und deren tiefe Abneigung gegen ihre Schwiegertochter. Als sie dies den Eltern verdeutlicht, beginnt der Vater, seine Entscheidung zu hinterfragen (S. 58, Zusammenfassung).

Depression

Es ist psychologisch gut zu verstehen, dass Aïcha nach ihrer Rückkehr nach Frankreich in eine Depression verfällt. Sie ist zutiefst verunsichert, hat eine zu lange Zeit ein ihrer Persönlichkeit in keiner Weise entsprechendes Leben führen müssen und wurde zu lange jeder Entscheidungsfreiheit beraubt. Das erkennt Aïcha und kann ihr Problem mit Hilfe eines Psychologen in den Griff bekommen.

Aïchas Vater: Monsieur Benaïssa

der Kabyle

Aïchas Vater, dessen Vornamen wir nicht erfahren, ist in der Kabylei in Algerien geboren. Die Kabylei zählt zu den ärmsten und am dichtesten besiedelten Gebieten in Algerien und ist eine der Regionen, in der sich ein Großteil der Bevölkerung gegen den islamischen Fundamentalismus stellt.

Monsieur Benaïssa emigriert wie sein Vater und sehr viele andere Kabysten vor 1962 nach Frankreich, um dort zu ar-

Abhängigkeit: la dépendance

Abneigung: une aversion

Schwiegertochter: la belle-fille

etwas hinterfragen: remettre qc en question (f.)

jdn. seiner Freiheit berauben: priver qn de sa liberté (de prendre des décisions, f.)

dicht besiedelt: très peuplé, e

beiten und monatlich der Familie Geld zu schicken (15,18 ff.). Es war eine Zeit, in der Algerien noch französisch war und Frankreich Arbeitskräfte brauchte.

Emigration nach Frankreich

Um seine spätere Frau zu heiraten, kehrt er nach Algerien zurück und heiratet sie 1959 oder 1960 (siehe TI, S. 17 ff.). Er stammt aus einem einfachen Milieu und aus einer Familie, die mit der seiner Frau entfernt verwandt, aber verfeindet ist. Monsieur Benaïssa befand sich zur Zeit des Algerienkriegs in Frankreich und war wohl auch im Gefängnis, er spricht allerdings nie über diese Zeit.

Auch Aïchas Vater ist zwischen den Kulturen hin- und hergerissen. Er spricht gut Französisch, hat viele französische Freunde

zwischen zwei Kulturen

und arbeitet in einer Fabrik. Er ist aber auf der anderen Seite auch ganz der traditionsbewusste Algerier, der nach den Regeln des Korans lebt. Jedes Jahr fährt er mit der Familie in die Heimat und baut gar, um unabhängig von der Stammfamilie zu sein, ein eigenes Haus für den franko-algerischen Teil der Familie.

Offensichtlich konnte er sich nie dem sehr großen Einfluss seiner Mutter entziehen, die ihn zu der Entscheidung drängt, Aïcha in Algerien gefangenzuhalten. An-

Einfluss der Mutter

später: futur, e

hin- und hergerissen sein zwischen ... : être tiraillé, e entre ...

unabhängig: indépendant, e

franko-algerisch: franco-algérien, -ienne

sich dem Einfluss von jdm. entziehen: se soustraire à l'influence (f.)

de qn

gefangenhalten: retenir prisonnier, -ière

fangs hat er eine sehr enge Beziehung zu Aïcha, die sich jedoch mit Einsetzen ihrer Pubertät stark verändert. Er zeigt sich als traditioneller Vater, der seine Gefühle einer Tochter gegenüber nicht zeigt und der im Kontakt zu ihr immer die Vermittlung seiner Frau braucht (19,1 ff.). Obwohl er seinen Fehler einsieht, den er mit der Zwangsverschleppung seiner Tochter gemacht hat, wird sich daran grundsätzlich nichts ändern.

Aïchas Mutter

französischer
Einfluss

Wie ihr Vater ist auch Aïchas Mutter Kabylin, hat 6 Geschwister (TI, S.42). Sie kommt aus einer gesellschaftlich höherstehenden Kaufmannsfamilie, deren männliche Mitglieder alle zur Schule gegangen sind, und hat in einem Viertel, in dem auch Franzosen lebten, gewohnt (TI, S. 17). Bereits früh wurde sie französisch beeinflusst sowohl hinsichtlich der Mode als auch der Rollendefinition.

Isolation

Ab dem Alter von 10 Jahren wurde sie von ihren Brüdern zuhause eingesperrt und hatte eine Depression, woraufhin die Ärzte ihr rieten, in Frankreich zu leben (s. o., S. 22).

Heirat gegen
ihren Willen

Sie wurde gegen ihren Willen mit Aïchas Vater verheiratet (16,7 ff.) und war bereits 24 oder 25 Jahre alt, als Aïcha geboren wurde, was für algerische Frauen dieser Zeit

jd. verschleppen: *déporter qn par force*
Kaufmann: *le commerçant*

sehr spät war (TI, S. 17). Nach mehreren Fehlgeburten hatte sie ihre Tochter Aïcha sehnsüchtig erwartet und entsprechend innig geliebt.

Sie ist Analphabetin (54,12) und kümmert sich in der Familie um Haushalt und Kindererziehung, vor allem um die der

traditionelle
Rolle

Töchter. Obwohl man es bei ihrer Vorgesichte anders erwarten könnte, erzieht sie die Töchter ganz nach dem traditionellen Rollenbild, warnt sie vor dem männlichen Geschlecht und betont immer wieder die Wichtigkeit ihrer Jungfräulichkeit. Sie kann nichts allein entscheiden, fügt sich dem Willen ihres Mannes, was man vor allem an ihrer Reaktion sieht, als der Vater Aïcha befiehlt, in Algerien zu bleiben (33,12 ff.).

Sie hat ein sehr schlechtes Verhältnis zu ihrer Schwiegermutter, hat Angst vor ihr und davor, dass sie magische Praktiken anwendet. Wegen ihres schlechten Verhältnisses zu ihrer Schwiegermutter ist ihre Stellung im algerischen Teil der Familie nicht gut.

schlechtes
Verhältnis zur
Schwiegermutter

Aïchas Großmutter

In der traditionellen muslimischen Familie stehen die Mütter der Männer auf der höchsten Stufe der Hierarchie. So auch Aïchas Großmutter. Sie ist die Familienäl-

das Familien-
oberhaupt

Fehlgeburt: la fausse couche

Schwiegermutter: la belle-mère

magische Praktiken anwenden: avoir recours (m.) à la magie

Familienältester/Familienälteste: le doyen / la doyenne de la famille